Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 77 (1990)

Heft: 11: Konstruktion formt mit = La construction contribue à l'expression formelle = Construction as an element of form

Artikel: Archaische Anklänge an Arkadien : Weinkellerei und Schule für Weinbau in Sant Sadurni d'Anota, 1986 - 1988 : Architekten Jaume Bach & Gabriel Mora

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-58409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archaische Anklänge an Arkadien

Weinkellerei und Schule für Weinbau in Sant Sadurní d'Anota, 1986–1988
Architekten: Jaume Bach & Gabriel Mora, Barcelona

Die Architektur Jaume Bachs und Gabriel Moras setzt einen durchwegs hohen Standard pragmatischen und doch eleganten Spezialistentums. Normalerweise zeugen ihre Arbeiten von einem zurückhaltenden und zeitgenössisch-klassischen Idiom, wenn sie auch dazu neigen, die konventionell klassizistischen Codes durch den Gegensatz von Asymmetrie und Symmetrie zu ersetzen. Immer mehr spielt dabei aber auch ein delikat dekorativer Ansatz eine Rolle, der manchmal geradezu eine Fin-de-siecle-Inspiration verrät. Für zwei neuere, ländliche Gebäude (beide für die Weinherstellung) haben sie allerdings zur Erfassung des Bauorts und zur Konfrontation mit der Landschaft eine etwas einfachere, robustere, beinahe archaisch anmutende Sprache gewählt.

Westlich von Barcelona liegt das vor allem für seine Weissweine und seinen *cava,* einen champagnerartigen Weisswein, berühmte Weinanbaugebiet von Penedes. In dieser Region bauten Bach & Mora zwei separate Baukomplexe: eine Weinkellerei und eine Schule für Weinbauwissenschaft. Beide liegen in der Gemeinde Sant Sadurní d'Anota und sind, obwohl auf der Luftlinie in unmittelbarer Nähe, per Strasse doch recht weit voneinander entfernt.

Die Weinkellerei

Die Weinkellerei liegt direkt gegenüber der berühmten Firma Cordoniú, die Puig y Catafalque, der berühmte Architekt des «Modernismo» und Zeitgenosse Gaudís, baute. Josep Maria Raventós Blanc (der dem neuen *cava* seinen Namen gab) und seine Frau sind Mitglieder jener Familie, der die ältere Firma gehört, mit der sie in immerwährender und offensichtlicher Konkurrenz stehen. Die von den Architekten als geradezu ideal beschriebenen Kunden liessen ihnen damals, nach sorgfältiger Auswahl und abgesehen von wichtigen technischen Ratschlägen, freie Hand, und wünschten sich bloss eine Architektur, die dem gegenüberliegenden Gebäude in bezug auf Qualität in nichts nachstehen sollte.

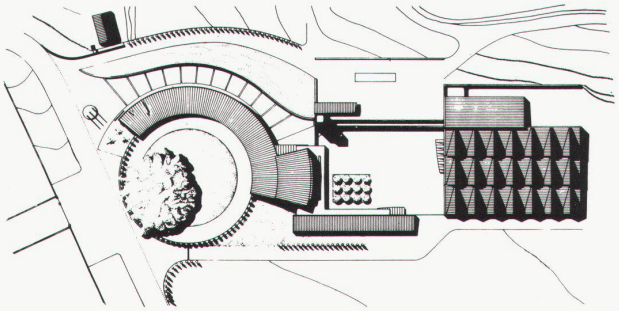
An den Hügelrücken gebaut, nimmt die Weinkellerei das Grundstück in Besitz, umrahmt eine freistehende Eiche mit einem Durchmesser von 30 m und füllt das verschiedenste Neigungsgrade aufweisende Grundstück mit elementaren geometrischen Gesten. Die Bauten sind um zwei Innenhöfe herum angelegt: einem runden, von einem Kreis aus Backsteinpfeilern umschlossenen, in dessen Mitte die Eiche steht, und einem rechteckigen, an dessen anderem Ende sich die Abfüllhalle mit ihrem atemberaubenden Pultdach aus dreieckigen Dachlukarnen befindet. Dieses Dach, die Pfeilerrunde, ein zweites, sich um beinahe die Hälfte des Pfeilerrundes ziehendes Dach, das sich am einen Ende bis zu einem vorkragenden Pultdachgiebel hinaufschwingt, und ein die Treppen, den Lift und den Wassertank aufnehmender Turm: dies sind die unaufdringlich und doch auffälligen Elemente, die die Gesamtkomposition in die Landschaft einfügen helfen. Zwischen und über der blanken Backsteinmauer weisen nahezu alle Öffnungen die statisch-geometrische Reinheit von Vierecken, Dreiecken und Halbkreisen auf.

Um den rechteckigen Innenhof herum befinden sich Geschäfts- und Weinfabrikationsräumlichkeiten; um den Rundhof dann die auf die Besucher ausgerichteten Probier- und Unterhaltungsbereiche. Diese Aktivitäten finden in der Galerie unterhalb des gewölbten Pultdachs statt, dessen Gebälk von einem Betonringbalken ausstrahlt, der direkt auf den Backsteinpfeilern aufsitzt, zwischen denen die Galerie sich auf den Innenhof öffnet. Dort, umringt von einem kiesbedeckten kreisförmigen Weg, steht die eindrucksvolle Eiche am Rande des zentral angelegten Rasens. Hinter der Eiche sind einige der sonst konstant gleich hohen Mauern etwas niedriger gehalten, so dass sich einige der tieferen Äste, gleichsam zur Begrüssung der Besucher, über die Strasse wölben. Von der kreisförmigen Grünanlage führt der Weg zu einem gedeckten, in die Rückseite der Galerie eingefügten Parkplatz und danach bis zum Haupteingang. Dieser liegt hinter und ein paar Stufen über dem Ende der Galerie; dort wo ein Teil des Daches sich oberhalb des Empfangspults und der Besuchertoiletten über offene Büroräumlichkeiten erstreckt.

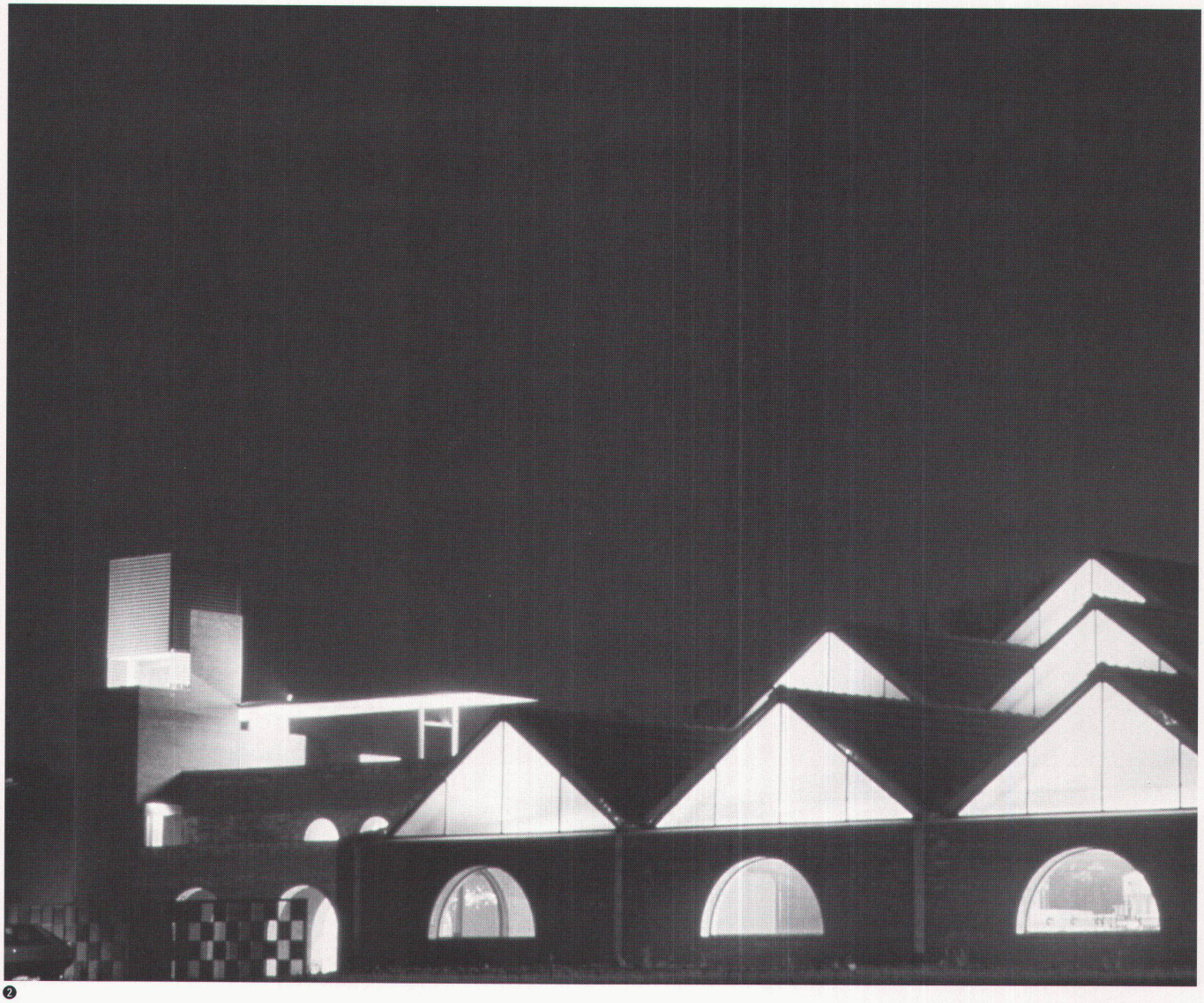
Mit seiner grünen *Stucco-lustro*-Mauer um die Toilettenanlagen, dem Empfangspult aus heller Eiche und den Steinböden und -stufen erscheint dieser Empfangsbereich weitaus städtischer als die teils rustikal gepflasterten, teils ungepflasterten Backsteine der rund angelegten, darüberliegenden Galerie. Trotz aller Unverziertheit und Einfachheit ist die Galerie ein wirklich erfolgreich gestalteter Raum. Breit wie ein Stall und ruhig wie ein Kloster, kann man ihn gar nicht gesamthaft erblicken. Muster und Bewegungen von Sonne und Schatten scheinen zu genügen, um ihn auszufüllen, so dass er selbst wenn er leer sein und man sich alleine darin befinden sollte, angenehm und nicht zu gross wirkt. Dennoch kann er problemlos eine grosse und lärmige Menschenmenge und schwer mit Weinen und Esswaren beladene Tische aufnehmen.

❶ Situation

❷ Abfüllhalle in der Nacht



❶

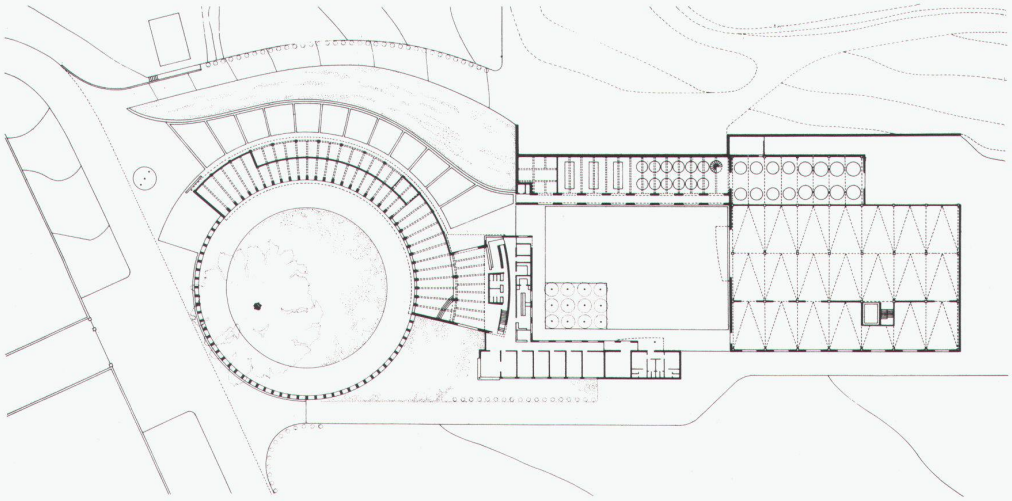


❷

❸

Jenseits der Eingangshalle befindet sich ein Sitzungszimmer mit einem Eckfenster aus rahmenlosem Glas, das auf die Aussenseite der Steinumgrenzungen und über die Weinberge blickt. Dies ist der letzte Raum einer Reihe von Büros, die entlang des grösseren Teils des rechteckigen Innenhofs liegen. Auf der anderen Seite befindet sich eine hohe, schattenspendende Halle, die durch die Bögen, die die zwei dicken Backsteinmauern davor durchbrechen, mit natürlichem Licht versorgt wird. Hier befinden sich auch die Fässer aus rostfreiem Stahl und andere Einrichtungen für die Anfangsstadien des Weinherstellungsprozesses. Die Trauben werden von der Terrasse her, die sich vom Hügelabhang bis zum Dach erstreckt, heruntergebracht, wo sie unter einem eleganten, die Lade- und Wägehallen schützenden Vordach ausgeladen werden.

Flaschenabfüllung und Versand sind in einer Shedhalle mit ziegelbedecktem Pultdach und dreieckigen Dachluken untergebracht, die alle auf einem eleganten und sparsam entworfenen Stahlbau aufsitzen, dessen Gebälk von Zugseilen gestützt wird – ebenfalls ein schöner und trotzdem funktioneller Raum. Darunter liegen die Keller. Von hier aus verläuft ein Tunnel bis unter den Innenhof zu einem kleineren Keller unterhalb des Eingangsbereichs, wo der *cava* zum Probieren bereitsteht.



❹

❸ Ansicht von Osten

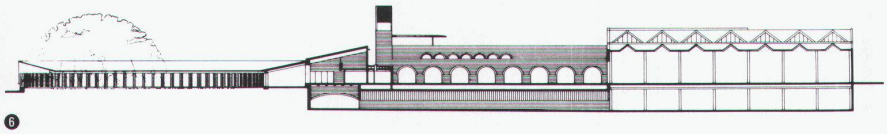
❹ Erdgeschoss

❺ Hof mit Arkade

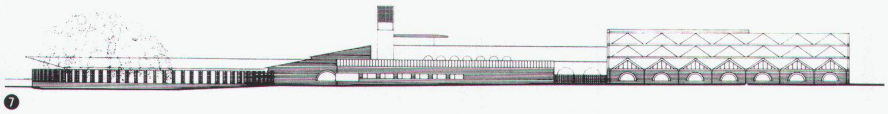
❻ ❼ Längsschnitt und Ostfassade

❽ Gesamtansicht

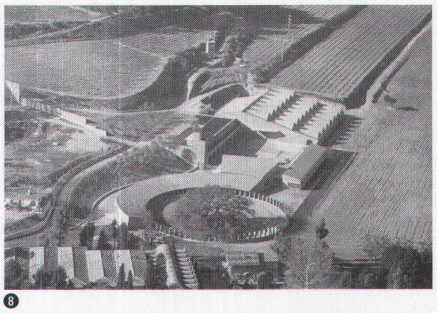
❺



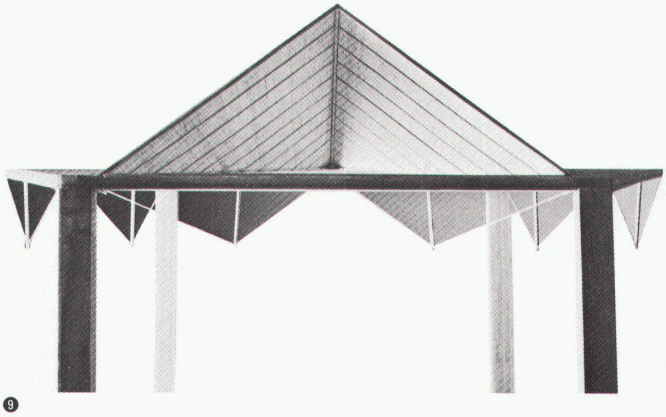
❻



❼

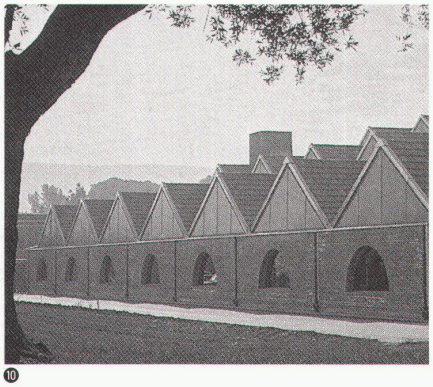


❽



❾

⓫



❿

⓬

❾ ⓫ ⓬
Dachkonstruktion der Abfüllhalle

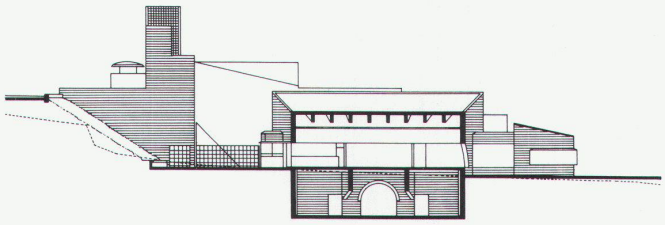
❿
Ansicht Abfüllhalle

⓭
Mittlerer, geschlossener Hof

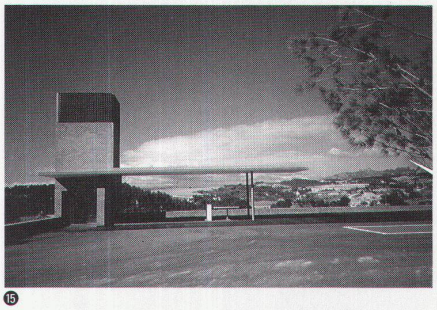
⓮
Querschnitt

⓯
Abladestelle für Traubengut

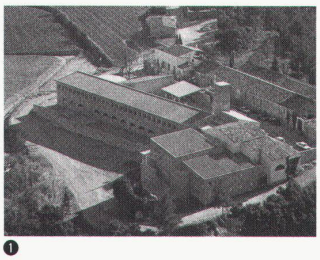
⓭



⓮



⓯



❶

Die Schule für Weinbau

In der Nähe des romanischen Klosters von Espiells liegt die Schule für Weinbau und Weinbereitung. Sie entstand auf der Basis der Umnutzung und des Ausbaus eines alten Bauernhauses und seiner Weinkellerei. Die Anlage dieser zwei Gebäude hat, zusammen mit der Topographie (und in einem gewissen Masse auch der Nähe des Klosters) den Entwurf nachhaltig beeinflusst. Während die Weinkellerei Raventós Blanc als Neubau sich einer einfachen und klaren Geometrie bedient, um sich visuell zu behaupten, bildet die Schule für Weinbau eine beinahe dorfartige Gebäudegruppe. Doch wie die Weinkellerei spielt auch die Schule im Grundriss runde gegen rechteckige Formen aus und benutzt klar geschnittene Bogenformen aus dicken Backsteinmauern im Aufriss. Obwohl ihre Kompositionsstrategien wie auch ihre historischen Bezüge gegensätzlicher Natur sind – prähistorische, an Stonehenge erinnernde bei der Weinkellerei und ein mittelalterliches Kloster bei der Schule – sind die Gebäude in bezug auf Material, Vokabular und Detail eindeutig verwandt.

Von jenseits der Rebberge dominiert vor allem ein langer, rechteckiger Flügel mit einer Reihe eng nebeneinanderliegender, viereckiger Fenster, die über grösseren Bogenfenstern ausgespart wurden, und hilft die Anhäufung anderer Formen verdecken. Hinter dieser Front, die vage an romanische Formen im allgemeinen und Klöster mit ihren oberhalb bogenförmiger Klosterhöfe liegenden Zellen im besonderen erinnert, liegen die Hauptunterrichtsräume; grosse Werkstätten, die von den Bögen im Erdgeschoss erhellt werden und oberhalb derer eine Reihe Klassenräume liegt. Dieser Flügel erstreckt sich entlang einer schiefen, von der alten, weiss gekalkten Scheune wegführenden Terrasse, die von vorne durch eine vorgelagerte Backsteinpartie verdeckt wird.

Zwischen den Klassenräumen und der Scheune liegt der Haupteingang. Dieser verfügt über eine Drehtüre in einer blauen Mosaiktrommel an der Ecke riesiger Glasscheiben, die von einer vorkragenden Platte überschattet werden. Diagonal gegenüber (und dies ist vermutlich die modernste Geste in diesem Gebäude) und direkt gegenüber der Haupttreppe steht eine geweisste Mauer, einst die Aussenwand der Scheune. Durch die steingefasste Türöffnung ist eine Bar zu erblicken; dahinter die Küche, die den Esssaal auf der ersten Etage mit seinen drei grossen, verglasten, in den alten Giebel eingefügten Bogenöffnungen bedient. Im Anbau vor der Scheune, der seitlich des alten Eingangs betreten werden kann, liegt eine Aula von doppelter Raumhöhe. Eine Seite davon wird von der unteren Hälfte der Rampe überblickt, die dann einen Bogen beschreibt, um die obere Ebene des Treppenhauses zu erreichen. Hinter der Aula und durch die Bar erschlossen, liegt die obere der zwei Reihen Studentenschlafzimmer, wobei eine Reihe unten eingefügt wurde, da das Grundstück hier steil abfällt.

Jenseits der nach oben schmaler werdenden Haupttreppe, aber immer noch auf der Höhe des wenn auch durch die Neigung des Geländes zum Untergeschoss gewordenen Erdgeschosses, liegt eine Eingangshalle, die ihr Licht vom Rundhof her bezieht.

Im Winkel dazu und in den Innenhof hineinragend steht ein Gebäudeblock, der auf diesem und dem darüberliegenden Niveau die Büros der Verwaltung aufnimmt. Oberhalb des anderen Innenhofendes ragt er in die Höhe und wird dort zum Wasserturm: einem weithin sichtbaren Element mit Turmuhr. Die Eingangshalle führt hinter dem Hof bis zu einem Tunnel, der von dem hinter dem Bürotrakt liegenden Bereich bis zu einer Treppe und einem Lift führt, der wiederum zur alten Weinkellerei weiter hinten und oben am Hang führt. Der Eingang zu den Weinkellern liegt an der rückwärtigen Rundmauer der Eingangshalle.

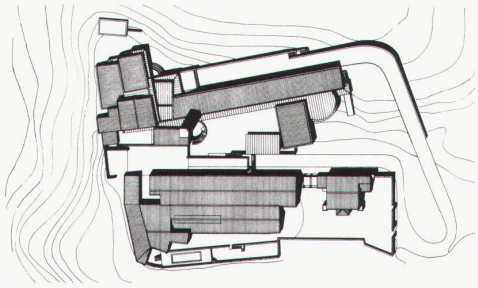
Entlang der Vorderseite der Eingangshalle liegen drei Unterrichtsräume. Von diesen ausgehend und parallel dazu verläuft ein breiter Korridor zwischen Kellern und Werkstätten. Am Ende des Korridors liegt eine Eingangshalle von doppelter Raumhöhe mit einer bauchig auskragenden Aussenmauer (ein positiver Gegensatz zu dem vertieft liegenden, kreisförmigen Innenhof) sowie eine auffällig gerade, zu einem ähnlichen Korridor entlang der oberen Klassenräume führende Treppe. Der Eingang zur Turnhalle liegt auf der unteren Ebene dieser Eingangshalle. Oberhalb des vom oberen Korridor her zugänglichen Umkleidebereichs liegt eine Bibliothek. Diese blickt auf einen grossen Innenhof auf dem Dach der Keller und wird über eine Treppe erreicht, die sich an der Seite des runden Innenhofs hinaufschwingt. Die angrenzenden Schuppen der alten Weinkellerei können über eine Fussgängerbrücke erreicht werden. Mit einer Pergola damit verbunden und auf die gleiche Fahrbahn blickend, steht eine alte, mit weissem Gips verputzte Scheune.

Während sich die Weinkellerei Raventós Blanc perfekt in die Umgebung einfügt, ihr aber doch übergeordnet bleibt, wächst der Gebäudekomplex der Weinschule in organischer Weise aus dem Gelände und den alten Gebäuden heraus. Er konfrontiert diese nicht, sondern scheint sie beinahe zu absorbieren. Diese Anordnung wird weniger in der Gesamtkomposition als in Momenten spezieller Intensität sichtbar: zum Beispiel dort, wo die Brüstung des Pultdachs auf die falsche Kurve oder die vorkragende Platte oberhalb des Eingangs trifft, die die massive Last des schweren Materials und die bereinigte Form in den Brennpunkt rücken. Keiner der beiden Ansätze übertrumpft den anderen. Beide sind eine gekonnte Entgegnung auf ihre jeweilige Umgebung und trotz ihres robust wirkenden Äussern und ihrer Zurückhaltung eine äusserst elegante Überhöhung des *genius loci.*

Peter Buchanan

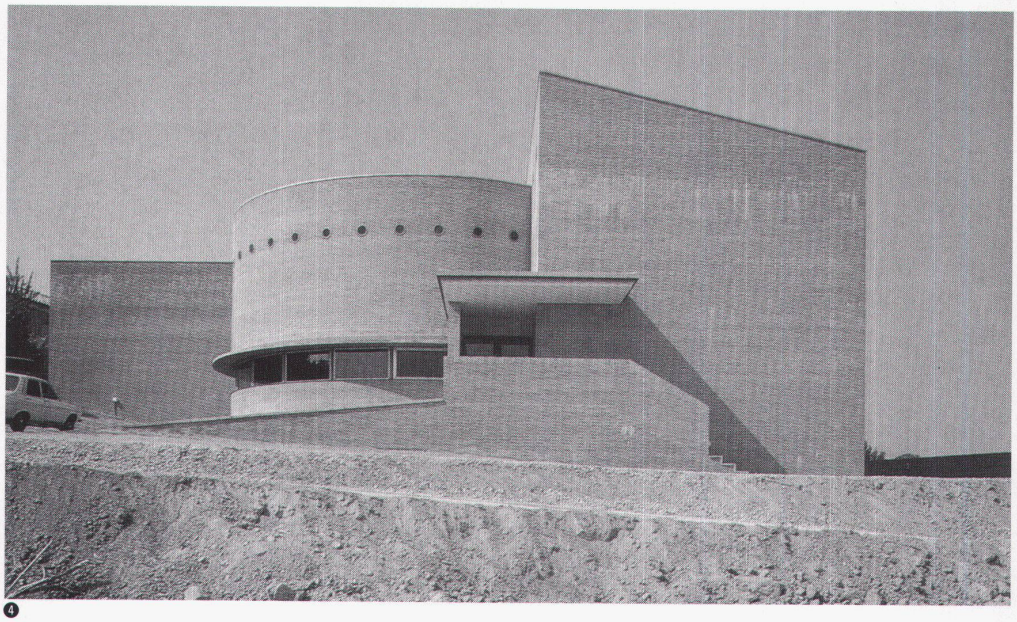
❶ Gesamtansicht

❷ Situation



❷

❸

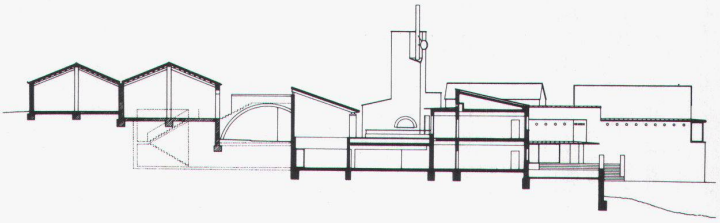


❹

❸
Ansicht von Norden

❹
Ansicht von Osten

❺
Querschnitt

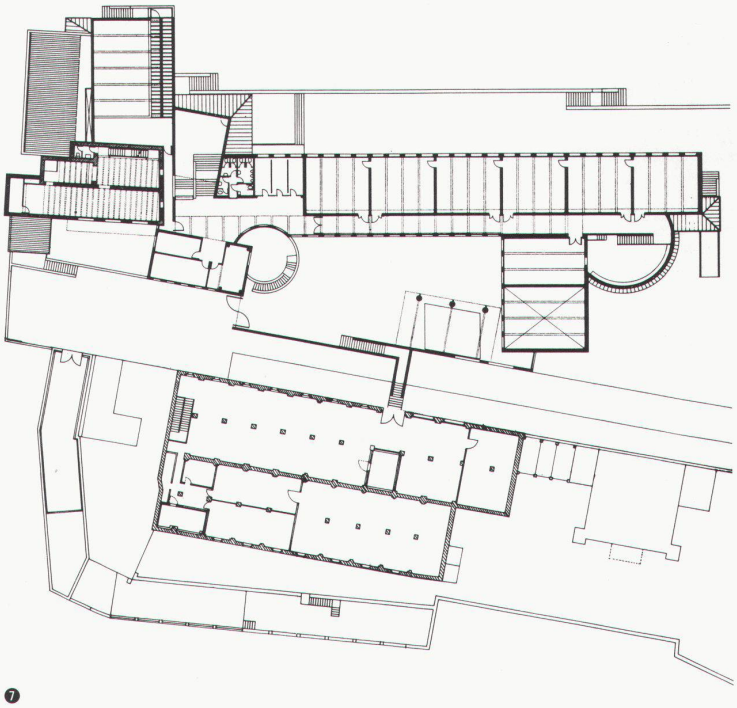


❺

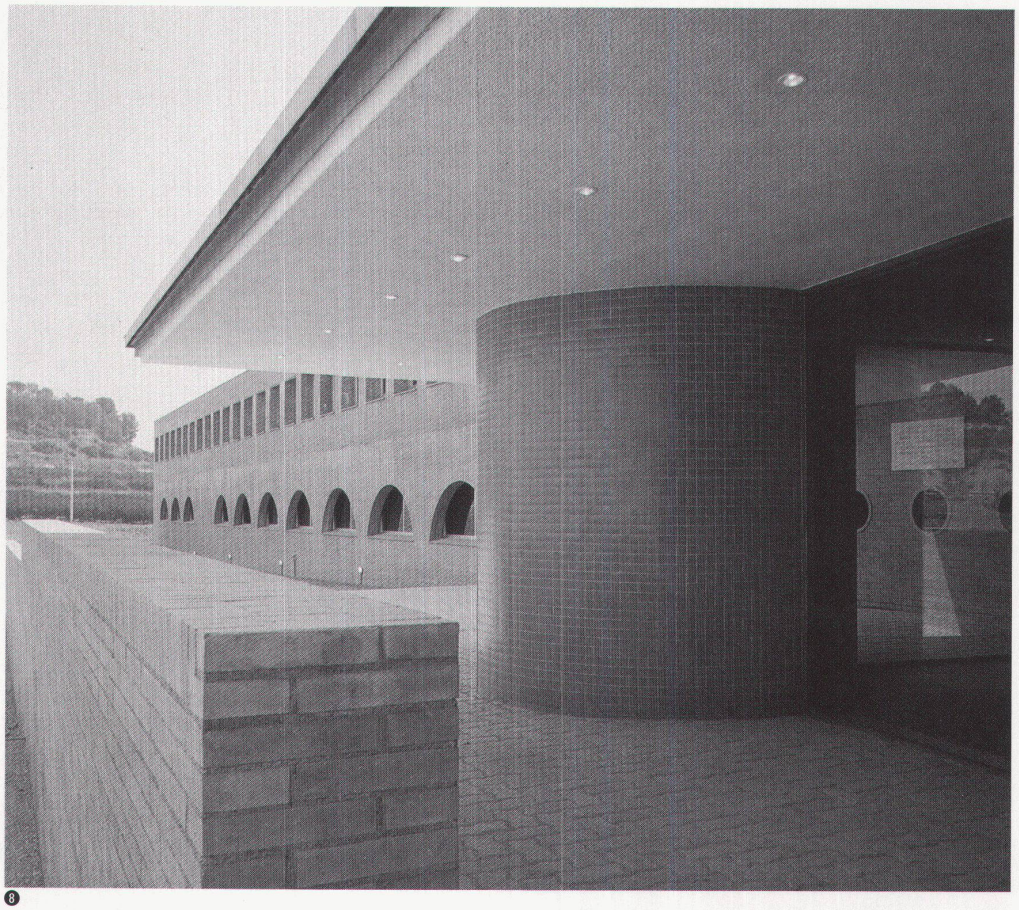
❻

❻
Aufgang zur Bibliothek

❼
Obergeschoss



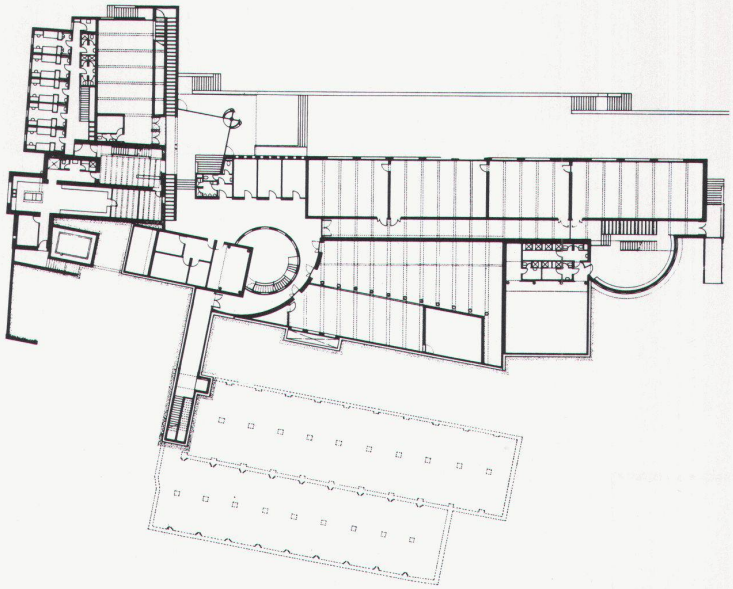
❼



❽

❽
Haupteingang

❾
Erdgeschoss



❾